

Bierische Leichtgewichte

Wenig berauschend- dennoch viel Geschmack? Neue Biersorten im Test

Von Andreas Merz, baz, Freitag, 10. September 2004 (Seite 13-15)

Innert weniger Monate sind in der Schweiz rund zehn Biersorten auf den Markt gekommen, die nur halb soviel Alkohol enthalten wie herkömmliches Lagerbier.

Hintergrund ist die tiefere Promillegrenze im Strassenverkehr, die ab 2005 in Kraft tritt. Aber schmecken die neuen Leichten auch? Gleich viel Geschmack bei halb soviel Alkohol? Fünf Biertrinkerinnen und –trinker machen den Test. Dafür haben hartgesottene Biertrinker nur ein müdes Lächeln übrig. Alkohol macht nicht nur fröhlich, er ist auch ein Geschmacksträger: Lässt man ihn weg, schmeckt Bier nicht mehr nach Bier.

Daran sind in der Schweiz in den 1980er Jahren die kalorienreduzierten Light-Biere gescheitert.

Doch nun wollen es die Schweizer Brauereien noch einmal wissen: Mit neuen Herstellungsverfahren und Rezepturen wollen sie den Geschmacksnerven ein Schnippchen schlagen. Leichtbier soll heute trotz reduziertem Alkoholgehalt so schmecken, als wäre es ein „richtiges“ Bier. Um herauszufinden, ob der Anspruch der Realität standhält, haben wir fünf Testpersonen sechs verschiedene Biere vorgesetzt (vgl. „Der Test“). Es sind, mit einer Ausnahme, keine Fachleute, sondern einfach Menschen, die gerne ein Bier trinken. „Schmeckt es mir?“, lautet die zentrale Frage.

VIER LAIEN UND EIN FACHMANN. Die Idee des Leichtbiers stösst grundsätzlich auf unterschiedliche Resonanz. Ein Bierliebhaber etwa kann damit gar nichts anfangen: „Dann lieber gleich Cola“, meint der Polymechaniker-Lehrling. Auch die Primarlehrerin Barbara Laeser ist skeptisch: „Wenn ich nicht zuviel Alkohol trinken will, bestell ich mir lieber ein Panaché.“ Anderes Daniel Schaufelberger und seine Frau Susanne Schulz. Der Zeitungs-Produzent und die kaufmännische Sachbearbeiterin trinken vor allem im Sommer gerne Bier: „Doch gerade wenn es heiss ist, kann der Alkohol lästig werden.“ Ein alkoholreduziertes Bier sei keine schlechte Idee. Zu den vier Laien gesellt sich ein Experte: Udo Remagen aus Rheinfelden, Braumeister der Basler Brauerei „Unser Bier“, steuert als fünfter Teilnehmer das nötige Fachwissen bei.

Testsieger ist das „Légère“ der Appenzeller Brauerei Locher mit 8 (von 10 möglichen) Punkten. Als einziges Leichtbier schlägt es das „richtige“ Bier: Das von Feldschlösschen gebraute „Warteck Lager“ kommt auf 6 Punkte. Einen Punkt dahinter liegt das Leichtbier „2,4 max.“, ebenfalls von Feldschlösschen. „Natürlich gibt es geschmackliche Unterschiede zwischen Leicht- und Lagerbieren“, meint Udo Remagen zum überraschenden Ergebnis. „Aber wenn man sie in einer Abfolge vorgesetzt bekommt, ist es selbst für Brauer schwierig, sie zu unterscheiden.“ Er selber beurteilte im Blindtest das „Légère“ mit 2 Punkten. Dem „Warteck“ gab er 1 Punkt, dem „2,4“ gar keinen.

VOM GUTEN GESCHMACK. Was den guten Geschmack betrifft, so haben die Hersteller der beiden bestplatzierten Leichtbier unterschiedliche Philosophien, wie der zu erreichen ist: Bei Feldschlösschen setzt man auf „modernste Brautechnologie“ und auf das „in der Schweiz einmalige“ Herstellungsverfahren. Die Brauerei ist innerhalb des Carlsberg-Konzerns Spezialistin für alkoholfreie Biere. Ganz anders im Appenzellerland. Dort beruft man sich auf die Zutaten: „Als Spezialitätenbrauerei stellen wir jedes unserer Biere mit speziell ausgesuchten Hopfen- und Malzsorten her“, erklärt Karl Locher von der gleichnamigen Brauerei. „Wir stecken unser ganzes Geld in die Qualität.“

Das grösste Problem mit den neuen Leichten: Noch sind sie schwer erhältlich. Zurzeit werden sie vor allem über die Gastronomie abgesetzt und sind in den Läden praktisch nicht im Angebot. Kaufen – oder zumindest bestellen – kann man sie jedoch bei Getränkehändlern; die meisten Brauereien haben eine Liste mit Bezugsquellen ins Internet gestellt. Entsprechend ist es mit dem Absatz noch nicht weit her: Der Anteil der Leichtbiere am gesamten Umsatz bewegt sich zurzeit bei den meisten Herstellern im einstelligen Prozentbereich. Auf rund drei Prozent beziffert Karl Locher den Umsatz mit dem „Légère“, das seit Januar auf dem Markt ist.

Bei Feldschlösschen will man keine Zahlen bekannt geben. Man sei mit dem Erfolg des vor einem Jahr lancierten „2,4“ jedoch sehr zufrieden, meint Firmensprecher Markus Werner. Ausgelöst wurde die leichte Welle durch die anstehende Senkung des Blutalkohol- Grenzwerts im Strassenverkehr von 0,8 auf 0,5 Promille.

BEI DER STANGE HALTEN. Mit den Leichtbieren versuchen die Brauereien, die Autofahrer sozusagen bei der Stange zu halten. Die Senkung hätte ursprünglich auf Januar 2004 in Kraft treten sollen, wurde dann aber um ein Jahr verschoben. Bei der Werbung haben sich deshalb die meisten der um zehn Brauereien, die bis jetzt ein Leichtbier auf den Markt gebracht haben, noch nicht so recht ins Zeug gelegt. Das dürfte sich gegen Ende Jahr ändern.

Über die Frage, ob sich die Leichtbiere bei Biertrinkerinnen und –trinkern durchsetzen werden, wird in der Branche noch spekuliert. So glaubt zum Beispiel Experte Udo Remagen nicht, dass sie durchschlagenden Erfolg haben werden. Doch letztlich wird der Entscheid dort fallen, wo das Bier getrunken wird: In der Beiz oder zu Hause vor dem Fernseher.

Marke	Appenzeller Bier	Warteck Lager	Feldschlösschen max.	2,4	Falken ZwoAcht	Müller leicht	Coop Alkoholfrei Bio (Ziegelhof)
Alkoholgehalt	2,6	4,8	2,4		2,8	2,9	0,4
Bezug/Internet	www.appenzellerbier.ch	www.warteck.ch	www.feldschloesschen.ch		www.falken.ch	www.brauerei-mueller.ch	www.ziegelhof.ch
Wertung	8	6	5		3	3	0